



## **Neuigkeiten und Interessantes - Anlage zum Newsletter September 2015**

### **Stillen verringert das Risiko für Zahnfehlstellungen dosisabhängig, Schnuller sind kontraproduktiv**

#### ***Exclusive Breastfeeding and Risk of Dental Malocclusion***

*Karen Glazer Peres, Andreia Morales Cascaes, Marco Aurelio Peres, Flavio Fernando Demarco, Iná Silva Santos, Alicia Matijasevich, and Aluisio J.D. Barros. Pediatrics peds.2014-3276; published ahead of print June 15, 2015, doi:10.1542/peds.2014-3276*

Eine kürzlich veröffentlichte brasilianische Studie untersuchte die Zusammenhänge zwischen dem Stillen und dem Risiko für Zahnfehlstellungen bei Kindern. Die Forscher unterschieden dabei zwischen ausschließlichem und überwiegendem (= Zugabe von Wasser/Tee o.ä., jedoch keine Formulanahrung) Stillen.

Für die Studie wurden 1303 Kinder im Alter von 5 Jahren auf verschiedene klassische Zahnfehlstellungen untersucht. Die Probanden waren Teil einer großen Populationsstudie, weshalb genaue Daten über das Stillen in verschiedenen Altersstufen vorlagen. Sowohl ausschließliches als auch überwiegendes Stillen zeigte gegenüber nicht gestillten Kindern positive Effekte auf Zahnfehlstellungen.

Besonders interessant macht diese Studie, dass der Einsatz eines Schnullers offenbar die positiven Effekte von überwiegendem Stillen zunichte machte, wohingegen er auf ausschließlich gestillte Kinder nicht im selben Maß wirkte. Die Autoren kommen daher zum Schluss, dass ausschließliches Stillen gefördert und vor den Risiken regelmäßigen Schnullergebrauchs gewarnt werden sollte.

In unserer Ausgabe „Neues aus der Forschung“ vom Mai 2015 berichteten wir bereits über eine Studie aus Hong Kong, die einen ähnlichen Zusammenhang zwischen dem Stillen und einem geringeren Risiko für Zahnfehlstellungen im Kindergartenalter herstellte. Die Forscher betonten jedoch, dass ihre Ergebnisse letztlich nur mit Kindern asiatischer Herkunft durchgeführt wurden und daher nur eine Aussage über typische asiatische Gesichts- und Kieferformen zulässig machte. Die aktuelle brasilianische Studie bestätigt nun die Ergebnisse.

Die komplette Studie (englisch) finden Sie frei zugänglich [hier](#).

Von einigen Autoren der aktuellen Studie wurde zusätzlich ein Studien-Review in Kombination mit einer Meta-Analyse zum Thema Stillen und Zahnfehlstellungen veröffentlicht. Das Abstract dazu (englisch) finden Sie [hier](#).

Beachten Sie auch unser [Fachseite zum Thema Kindliche Zahngesundheit](#), wenn Sie sich näher in die Thematik einlesen wollen.

### **Meta-Analyse: Stillen verringert die Säuglingssterblichkeit dosisabhängig**

#### ***Optimal Breastfeeding Practices and Infant and Child Mortality– A Systematic Review and Meta-analysis***

*M Jeeva Sankar, Bireswar Sinha, Ranadip Chowdhury, Nita Bhandari, Sunita Taneja, Jose Martines and Rajiv Bahl. Acta Paediatrica, accepted manuscript online: 7 AUG 2015 01:26AM EST | DOI: 10.1111/apa.13147*

Schon lange ist bekannt, dass gestillte Kinder ein geringeres Risiko für verschiedenste Erkrankungen aufweisen und weniger häufig hospitalisiert werden müssen. Auch die Sterblichkeit, v.a. in Entwicklungsländern, ist eng mit dieser Frage gekoppelt.

Ein Team aus Indien, Norwegen und der Schweiz hat nun in einer Meta-Analyse die Erkenntnisse aus verschiedenen Studien kombiniert und unterscheidet dabei zwischen ausschließlich gestillten, überwiegend gestillten, teilgestillten und gar nicht gestillten Kindern. Es zeigt sich, dass die Säuglingssterblichkeit zunimmt, je weniger gestillt wird und dass dieser Effekt sowohl für infektionsbedingte Todesfälle als auch für andere Todesursachen gilt. Die Effekte gelten im Verlauf auch für weiterhin gestillte Kleinkinder.

Das Abstract der Studie (englisch) finden Sie [hier](#).

## Stillen und kindliches Übergewicht

### ***Does Breastfeeding Help to Reduce the Risk of Childhood Overweight and Obesity? A Propensity Score Analysis of Data from the KiGGS Study***

Grube MM, von der Lippe E, Schlaud M, Brettschneider A-K (2015). *PLoS ONE* 10(3): e0122534.  
doi:10.1371/journal.pone.0122534

Die deutsche KIGGS-Studie, die zwischen 2003 und 2006 über 17.000 Kinder im Alter zwischen 3 und 17 J. untersuchte, lieferte eine Vielzahl von Daten, aus denen auch heute noch unterschiedlichste Zusammenhänge herausgelesen werden können. Eine Gruppe von deutschen Forscherinnen hat nun die Daten auf den Zusammenhang zwischen Stillen und kindlichem Übergewicht untersucht. Die Autoren fanden einen signifikanten Zusammenhang zwischen Vollstillen über 4 Monate und dadurch minimierten Risiko für kindliches Übergewicht im Grundschulalter. Für andere Altersgruppen war der Zusammenhang hingegen nicht signifikant.

Bereits Arenz und Koletzko konnten in früheren Studien und Meta-Analysen einen ähnlichen Zusammenhang belegen. Andere jüngere Studien zogen jedoch immer wieder die Ergebnisse in Zweifel. Umso erfreulicher ist es, dass nun erneut mit Hilfe einer großen, viele Probanden umfassenden Studie, die protektive Wirkung des Stillens erneut belegt werden konnte.

Die Studie (englisch) finden Sie frei zugänglich [hier](#).

## Muttermilch: Handgewinnung ergibt höheren Fettgehalt & Zusammenhang mit dem Alter der Mutter

### ***Higher Fat Content in Breastmilk Expressed Manually: A Randomized Trial***

Mangel Laurence, Ovental Amit, Batscha Neta, Arnon Maya, Yarkoni Inbal, and Dollberg Shaul. *Breastfeeding Medicine* 2015 10 7, 352 -354

Schon seit Jahren ermutigen wir in unseren Seminaren die KollegInnen dazu, jungen Müttern mit der Anleitung zu einer sanften Brustmassage den Einstieg in das Stillen zu erleichtern. Häufig können so Komplikationen in den ersten Tagen vermieden oder verringert werden und falls Kolostrum für das Baby gewonnen werden soll, ist es nur ein kleiner Schritt von der vorbereitenden Brustmassage zur Handgewinnung der wertvollen Tropfen.

Eine aktuelle Studie zeigt nun, wie wichtig das Berühren und Massieren der Brust auch für den Fettgehalt der gewonnenen Muttermilch ist. Die israelischen Autoren konnten zeigen, dass von Hand gewonnene Muttermilch einen höheren Fett- und damit Kaloriengehalt aufweist als abgepumpte Milch. Dies galt in der Studie sowohl für Situationen, in denen die Muttermilch zuerst abgepumpt und anschließend noch weiter von Hand Milch gewonnen wurde, als auch für die umgekehrte Situation. Die Handentleerung stellt also ein wirksames Mittel dar, den Energiegehalt der Muttermilch zu steigern.

Die Gewinnung von Hand ist nicht die einzige Möglichkeit, an Muttermilch zu gelangen: besonders für kleine, zu früh geborene oder kranke Babys pumpen Mütter häufig über längere Zeiträume ihre Milch ab. Meistens verwenden sie dazu heute moderne elektrische Pumpen, die in den letzten Jahren etliche Verbesserungen durchlaufen haben. Das sogenannte Pump-Management hat sich ebenfalls verändert: heute pumpen Mütter mit Doppelpumpsets, unterstützen durch eine kurze Brustmassage das Auslösen des Milchspendereflexes und pumpen im Intervall-Verfahren/ Power-Pumping-System. Seit einiger Zeit wird auch das sogenannte „Hands-on-Pumping“ immer populärer, zeigte sich doch bereits in vorangegangenen Studien, dass die abgepumpte Milch fetthaltiger wird, wenn die Mutter parallel zum Pumpen ihre Brust massiert.

Das Abstract der Studie (englisch) finden Sie [hier](#). Beachten Sie unsere Fachseite zum Thema [Brustmassage](#).

### ***Human Milk Macronutrients Content: Effect of Advanced Maternal Age***

Lubetzky Ronit, Sever Orna, Mimouni Francis B., and Mandel Dror. *Breastfeeding Medicine*. -Not available-, ahead of print. doi:10.1089/bfm.2015.0072

Eine zweite israelische Studie beschäftigte sich mit der Frage, ob sich das Alter der Mutter auf die Zusammensetzung der Muttermilch auswirkt. Dazu wurden Muttermilchproben von 72 Frauen innerhalb der ersten beiden Wochen pp. untersucht. Es zeigte sich, dass bei Müttern über 35 Jahren im Vergleich zu jüngeren Frauen das Kolostrum mehr Fett enthält und in reifer Muttermilch der Gehalt an Kohlenhydraten erhöht ist. Für die Kohlenhydrate in reifer Muttermilch nimmt der Effekt offenbar mit steigendem Alter der Mutter sogar noch zu. Die Beobachtungen stehen dabei in keinem Zusammenhang mit weiteren mütterl. Faktoren (Gewicht, Größe, BMI).

Eine Erklärung für das beobachtete Phänomen haben die Forscher bisher nicht, es bleibt abzuwarten, was künftige Studien zu diesem Thema ergeben.

Das Abstract zur Studie (englisch) finden Sie [hier](#).